



Bachelorarbeit

Die Internetplattform YouTube Kids: Entstehung, Inhalte und Nutzerverhalten von Kindern

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe

FB2 Medienproduktion

18.03.2024

Rhona Elaine Kirk

Matrikelnummer: 15414095

Erstprüfer: Prof. Dipl.-Reg. Sebastian Grobler

Zweitprüfer: Felix Mai, M.Sc.

CC BY (4.0)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Hintergrund	1
1.2	Zielsetzung	2
1.3	Definitionen und Abgrenzungen	3
2	YouTube Kids im Überblick	4
2.1	Gründung und Verbreitung	4
2.2	Der Unterschied zwischen YouTube und YouTube Kids	6
2.3	Entwicklung und konkurrierende Formate	11
3	Inhaltliche Aspekte	17
3.1	Beliebte Kanäle und Inhalte	17
3.2	Auswahlkriterien und Richtlinien	18
3.3	Qualitätsprüfung und Kontrollmöglichkeiten für Eltern	21
4	Nutzerverhalten auf YouTube Kids	23
5	Kontroversen und Kritik	26
5.1	Unangemessene Inhalte	26
5.2	Einfluss auf die kognitiven Fähigkeiten von Kindern	28
5.3	Einfluss auf den Schlaf von Kindern	29
6	Fazit	31
6.1	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	31
6.2	Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen	33
7	Literaturverzeichnis	35
7.1	Textquellen	35
7.2	Bildquellen	39
8	Eidesstattliche Erklärung	40

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Startseite der YouTube Kids App, auf einem Tablet	7
Abbildung 2 Startseite der YouTube App, auf einem Tablet	7
Abbildung 3 Videoplayer der YouTube Kids App, auf einem Tablet	8
Abbildung 4 Videoplayer der YouTube App, auf einem Tablet	9

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Die Unterschiede zwischen der YouTube und YouTube Kids App	10
Tabelle 2 YouTube mit Elternaufsicht und YouTube Kids im Vergleich	14
Tabelle 3 Mögliche Inhalte je Altersgruppe	19

Gender-Hinweis

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Hausarbeit das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Aus unserer heutigen Gesellschaft sind Medien nicht mehr wegzudenken. Sie prägen uns und unser Leben auf kurze und lange Sicht. Sie sind eine wichtige Informations- und Unterhaltungsquelle, insbesondere für Kinder. Von fernesebasierten Programmen bis hin zu interaktiven Online-Plattformen gibt es in unserer aktuellen Medienlandschaft eine Vielzahl an Angeboten zu finden, welche die Entwicklung und das tägliche Leben junger Menschen beeinflussen (vgl. Heidtmann 2016).

Das Verhältnis zwischen Kindern und Medien hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Für ältere Generationen beschränkte sich die Auswahl hauptsächlich auf Fernsehsendungen und Bücher. Heute haben Kinder Zugang zu einer breiten Palette an digitalen Medien. Darunter soziale Netzwerke, Online-Spiele, Streaming-Dienste und Video-Plattformen. Dieses vielfältige Angebot bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen für Eltern, Erziehende und die Gesellschaft im Allgemeinen (vgl. Heidtmann 2016).

Bei diesem Überfluss an Informationen und Unterhaltung, ist es wichtig, dass Kinder auf Inhalte zugreifen können, die ihren Entwicklungsstand berücksichtigen und ihre kognitive, emotionale und soziale Entwicklung fördern. Es besteht somit eine Notwendigkeit für kindgerechte und sichere Medienangebote (vgl. Siller 2020).

Plattformen wie *YouTube Kids* sind ein wichtiger Schritt in Richtung kinderfreundlicher Medienangebote. Plattformen, die speziell für Kinder konzipiert sind, bieten Inhalte, die auf die Bedürfnisse und Interessen von Kindern zugeschnitten sind. Sie versprechen nicht nur Unterhaltung, sondern auch Bildung und Förderung von kreativem Denken (vgl. Siller 2020).

Trotz der positiven Absichten und Potenziale von kinderfreundlichen Plattformen wie *YouTube Kids* bleiben Bedenken bezüglich der Sicherheit, der Qualität der Inhalte und des Einflusses auf das Nutzerverhalten von Kindern.

1.2 Zielsetzung

Das übergeordnete Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, einen umfassenden Überblick über die Internetplattform *YouTube Kids* anzubieten. Dafür wird die Sicherheit der App gegenüber jungen Nutzern untersucht. Es wird zuerst auf die Entstehung von *YouTube Kids* sowie auf die bereitgestellten Inhalte und Funktionen eingegangen, welche die Sicherheit für Kinder garantieren sollen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird zunächst die Gründung der App beleuchtet sowie die möglichen Gründe und Motivationen der Entwickler hinter ihrer Einführung. Es wird gezeigt, inwiefern sich die verschiedenen *YouTube*-Plattformen unterscheiden. Zudem wird auf die Entwicklung von *YouTube Kids* eingegangen. Dafür wird berücksichtigt, wie sich die Plattform im Vergleich zu konkurrierenden Apps und Videoplattformen durchsetzt.

Des Weiteren werden die bereitgestellten Inhalte beleuchtet und anhand ihrer Popularität unter den jungen Nutzern untersucht. Hierbei spielen die Auswahlkriterien der App eine große Rolle, aber auch die Garantie, dass diese Richtlinien eingehalten werden durch eine konsequente Prüfung ihrer Inhalte. Diesbezüglich wird untersucht, welche Möglichkeiten Eltern und Aufsichtspersonen haben, um den Konsum ihrer Kinder zu kontrollieren.

Zuletzt wird das Nutzerverhalten von Kindern beleuchtet und wie oft sie *YouTube Kids* oder auch *YouTube* nutzen. Es wird auf Kontroversen und läufige Kritik zu der App eingegangen. Die Plattform wird auf ungeeignete Inhalte und Fehler durch eigene automatische Filter untersucht sowie welchen Einfluss sie möglicherweise auf die kognitiven Fähigkeiten und den Schlaf von Kindern hat.

Durch das Erforschen dieser Aspekte kann ein fundiertes Verständnis für die Funktionsweise und den Nutzen von *YouTube Kids* als kinderfreundliche Plattform erlangt werden. Darüber hinaus sollen mögliche Schwachstellen und Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden. So können potenzielle Ideen für eine Verbesserung der Sicherheitsstandards dieser App und ähnlichen Plattformen gesammelt werden.

Letztlich soll diese Arbeit dazu beitragen, Eltern, Erziehungsberechtigten und anderen Aufsichtspersonen fundiertes Wissen bereitzustellen, um eine verantwortungsvolle

Mediennutzung von Kindern zu fördern und ihre Sicherheit im digitalen Raum zu gewährleisten.

1.3 Definitionen und Abgrenzungen

In dieser Arbeit werden bestimmte Begriffe verwendet, die erst klar definiert werden müssen.

Kindermedien können im Allgemeinen zusammengefasst werden als „Medien, die für Kinder produziert, verbreitet und verkauft werden“ (Kübler 2002: S. 11). Es habe sich über die Zeit regelrecht ein eigener Markt zur Produktion solcher Medien entwickelt. Die entsprechenden Inhalte können aus pädagogischen oder auch kommerziellen Zwecken produziert werden (vgl. Kübler 2002: S. 11).

Das Publikum solcher Medien sind Kinder und Jugendliche. Nach deutschem Recht werden alle Menschen bis 14 Jahre als Kind und alle Menschen bis 18 Jahre als Jugendliche bezeichnet (§ 1 Absatz 1 JuSchG).

Erstellt werden solche Inhalte von einem sogenannten „Content Creator“. Der Begriff stammt aus dem Englischen. Unter „Content“ werden verschiedene Arten von Medieninhalten verstanden, die auf Plattformen wie *YouTube Kids* veröffentlicht werden. Personen, die solche Inhalte erstellen, werden als „Content Creator“ bezeichnet (vgl. Müller 2022).

2 YouTube Kids im Überblick

2.1 Gründung und Verbreitung

Um einen genauen Überblick über *YouTube Kids* zu erhalten, ist es wichtig, die Entstehung der Plattform zu verstehen.

YouTube Kids ist eine App, die gezielt für Kinder entwickelt wurde und es ermöglichen soll, sicher Online-Videos anzusehen. Sie ist somit eine altersgerechte und benutzerfreundliche Alternative zu *YouTube* und anderen Videoportalen, bei der die Eltern und andere Aufsichtspersonen durch eine Vielzahl an Funktionen immer die Kontrolle behalten können. Darunter das Blockieren von Videos und Kanälen (vgl. So verbessert YouTube den Schutz von Kindern [...] o. D.).

Die Plattform wurde 2015 von *Google* in den USA gegründet und ist sowohl für iOS- als auch Android-Geräte verfügbar. Deutschland und Österreich erreichte *YouTube Kids* erst zwei Jahre später, im Jahr 2017. Zu dem Zeitpunkt war sie in 37 Ländern und acht verschiedenen Sprachen verfügbar (vgl. YouTube startet App für Kinder [...] 2017). Heute kann sie in insgesamt 109 Ländern heruntergeladen werden (vgl. System requirements [...] o. D.). Die App kann auf verschiedensten Geräten verwendet werden, wie beispielsweise Smartphones und Tablets, aber auch Smart-TVs und Spielekonsolen. Alternativ ist die Plattform auch über gängige Internet-Browser aufrufbar (vgl. YouTube Kids überall nutzen o. D.).

Die Motivation hinter der Entwicklung von *YouTube Kids* liegt laut *Google* in der Absicht, „eine geeignete Umgebung für Familieninhalte auf YouTube zu schaffen“ (So verbessert YouTube den Schutz von Kindern [...] o. D.). Dafür wurden klare Richtlinien entwickelt, die gemeinsam mit Eltern und Experten auf den Gebieten der verantwortungsbewussten Internetnutzung, Kindesentwicklung, digitales Lernen und Kindermedien ausgearbeitet wurden. Es wurden spezielle Algorithmen entwickelt, um unangemessene Inhalte herauszufiltern, die diesen Richtlinien nicht entsprechen. Sollte dennoch unerwünschter Content auf der Plattform auftauchen, so haben Eltern die Möglichkeit, diesen zu melden und anschließend manuell prüfen zu lassen. Auf

diese Weise möchte *Google* die Sicherheit von Kindern auf ihrer Plattform gewährleisten (vgl. So verbessert YouTube den Schutz von Kindern [...] o. D.).

Ein weiterer möglicher Grund für die Entwicklung von *YouTube Kids* könnte das Potenzial der neuen jungen Zielgruppe sein, die *Google* durch die Plattform erreichen kann. Durch die frühe Ansprache von Kindern könnte das Unternehmen eine langfristige Bindung zu ihnen als Nutzer ihrer Marke etablieren. So wird später der Übergang von *YouTube Kids* zu *YouTube* erleichtert und *Google* verschafft sich einen deutlichen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Videoportalen. Da die Hauptplattform *YouTube* allerdings nicht für Kinder geeignet ist, wurde es notwendig, eine Alternative zu schaffen, um die Aufmerksamkeit von Kindern und besonders die derer Eltern zu gewinnen (vgl. Burroughs 2017).

Im Jahr 2000 trat in den USA der Children's Online Privacy Act (COPPA) in Kraft. Dieser reguliert die Erfassung persönlicher Daten von Kindern unter 13 Jahren im Internet und gibt Eltern mehr Kontrolle über diese. 2013 wurde dieses Gesetz weiter verschärft, um die Privatsphäre von Kindern im Internet besser zu schützen. Zu den Änderungen gehörten unter anderem die Ausdehnung des Anwendungsbereichs von Webseiten auf Apps. Der Begriff „persönliche Informationen“ wurde neu definiert und bezieht nun auch Standortdaten, Fotos und Videos mit ein. Darüber hinaus wird ein Nachweis benötigt, der die Zustimmung der Eltern beweist. Verstöße gegen diese neu aufgestellten Regelungen werden durch die Federal Trade Commission (FTC) härter bestraft (vgl. Federal Trade Commission 2013: S. 3972-4014). Aufgrund dieser Verschärfungen könnte davon ausgegangen werden, dass eine Dringlichkeit bei *Google* bestand, eine kinderfreundliche Alternative für *YouTube* einzuführen, um diese neuen Regelungen für ihre jungen Nutzer zu garantieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *YouTube Kids* als speziell entwickelte Plattform einen bedeutenden Schritt in Richtung eines sicheren und kinderfreundlichen Online-Umfelds darstellt. Die Gründung dieser App verdeutlicht das Bestreben von *Google*, eine Umgebung zu schaffen, die sowohl den Bedürfnissen der jungen Nutzer als auch den Anforderungen der Eltern gerecht wird. Die möglichen Gründe für die Einführung von *YouTube Kids* spiegeln das wachsende Bewusstsein für mehr Sicherheit von Kindern im Netz wider.

2.2 Der Unterschied zwischen YouTube und YouTube Kids

Um die Plattform *YouTube Kids* besser verstehen zu können, müssen neben der Entstehung auch die Unterschiede zu der Hauptplattform *YouTube* klar definiert und aufgeführt werden.

YouTube ist „ein Forum für Menschen, um weltweit interagieren, sich informieren und einander inspirieren zu können“, wie es in den Nutzungsbedingungen (2022) beschrieben ist. Nutzer haben die Möglichkeit, kostenlos Videos zu schauen, sie zu liken oder zu disliken, Kommentare zu hinterlassen und auch eigens erstellte Videos hochzuladen. Zusätzlich bietet die Plattform jedem Nutzer die Möglichkeit auch live streamen zu können. Anders als auf anderen vergleichbaren Plattformen, existiert hier keine Funktion für Direktnachrichten (vgl. Schlaich 2022: S.42 ff.).

Inhaltlich eröffnet sich jedem Nutzer ein weites Spektrum an Videos, unabhängig ihrer Dauer von nur ein paar Sekunden oder mehreren Stunden. Darunter Filme, Trailer, Tutorials und Musikvideos. Für kurze Inhalte zwischen 15 bis 60 Sekunden bietet die Plattform mit *YouTube Shorts* ein Format, welches mit *TikTok*-Videos oder Reels auf *Instagram* vergleichbar ist (vgl. Schlaich 2022: S.42 ff.).

Insgesamt werden hier pro Tag über eine Milliarde Stunden Videomaterial konsumiert. So nimmt *YouTube* weltweit den zweiten Platz als Suchmaschine ein, direkt hinter *Google*. Von den 1,9 Milliarden monatlichen Nutzern sind die meisten zwischen 20 und 29 Jahre alt (vgl. Schlaich 2022: S.42 ff.). Laut *Google* darf die Plattform erst mit mindestens 13 Jahren genutzt werden (vgl. *YouTube Kids*, *YouTube* und [...] o. D.).

YouTube Kids hingegen ist eine selektive Variante von *YouTube* mit merklich reduzierten Inhalten. Die Plattform richtet sich an Kinder bis einschließlich zwölf Jahre, die auf altersgerechte Inhalte angewiesen sind. Hochgeladene Videos auf *YouTube* werden somit auf ihre Kinderfreundlichkeit untersucht und erst nach Bestätigung für die Veröffentlichung auf *YouTube Kids* freigegeben. Diese gefilterten Inhalte werden im Weiteren nach Altersgruppe differenziert. Zur Auswahl stehen „Vorschulalter“ für Kinder unter vier Jahren, „Jünger“ für Kinder zwischen fünf und acht Jahren und „Älter“ für Kinder zwischen neun und zwölf Jahren (vgl. Content policies for *YouTube Kids* o. D.). Dementsprechend muss auch das Design, die Benutzerführung und die Funktionen der App an ihre Zielgruppe angepasst werden.

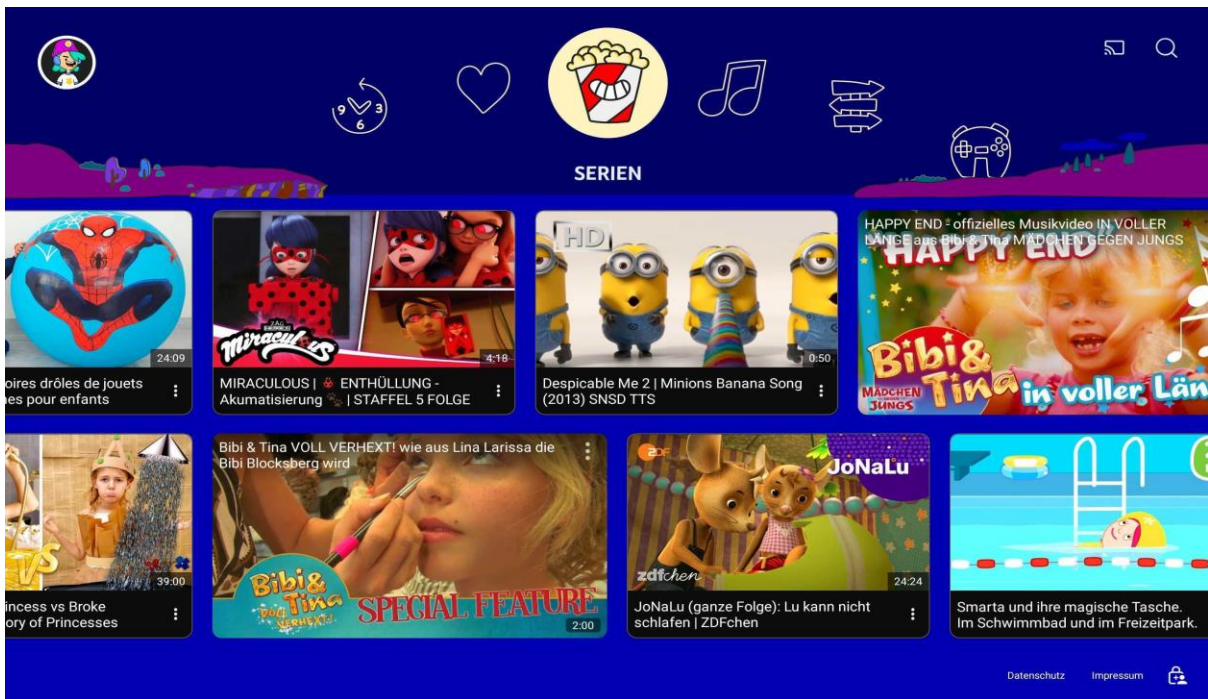


Abbildung 1 Startseite der YouTube Kids App, auf einem Tablet (Screenshot vom 31.01.2024)
Quelle: Google LLC 2024a

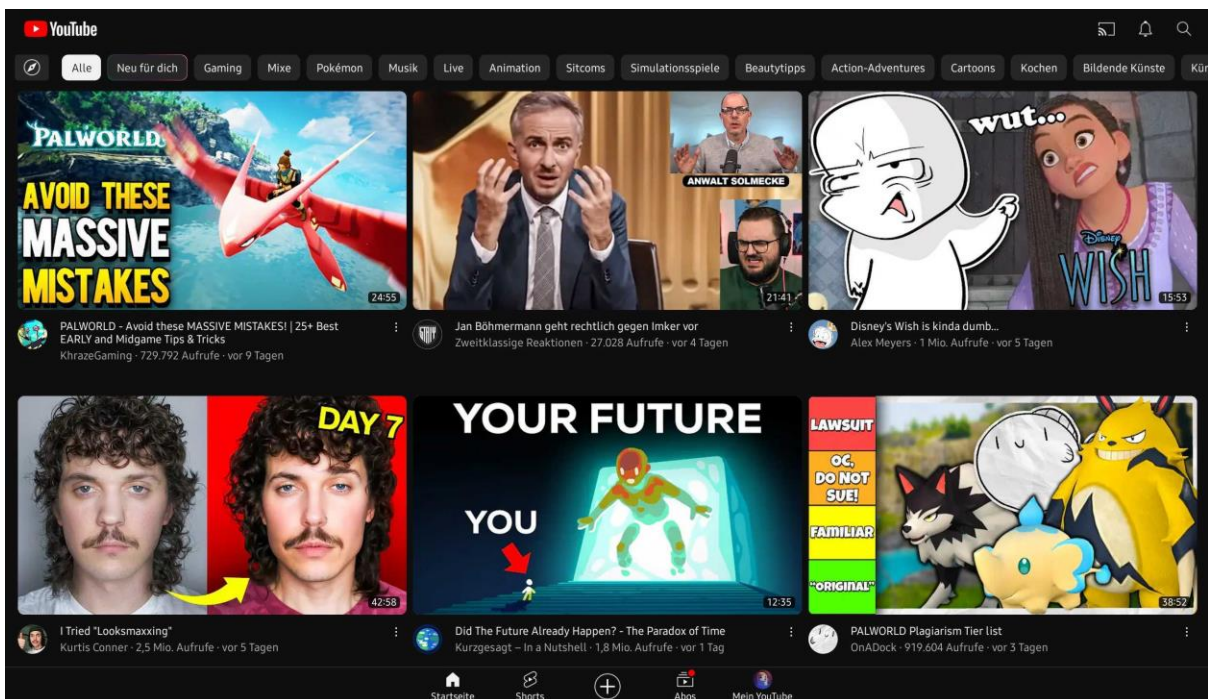


Abbildung 2 Startseite der YouTube App, auf einem Tablet (Screenshot vom 31.01.2024)
Quelle: Google LLC 2024b

In Abbildung 1 und 2 sind die Startseiten der beiden Apps abgebildet. Im direkten Vergleich wird deutlich, dass die Startseite von *YouTube Kids* (Abb. 1) bunter, verspielter und übersichtlicher ist. Das obere Menü besteht nur aus sechs Kategorien, die sich je nach gewählter Altersgruppe anpassen. Die vier Kernkategorien sind „Serien“, „Musik“, „Entdecken“ und „Lernen“. Die letztere wird ab der Altersgruppe

„Älter“ in „Spiele“ umgewandelt. Die beiden letzten Menüpunkte sind „Noch einmal ansehen“ und „Empfohlen“. Sie basieren auf den Inhalten, die bereits mit dem Account gesehen wurden (vgl. Google LLC 2024a).

Im Gegensatz dazu werden auf der Startseite von *YouTube* (Abb. 2) unzählige Kategorien in der oberen Menüleiste angezeigt. Einige davon sind „Neu für dich“, „Gaming“, „Musik“, „Beautytipps“. Auch sie passen sich den persönlichen Interessen oder aktuellen Trends an (vgl. Google LLC 2024b).

Außerdem sind die Menüpunkte in *YouTube Kids* größer und mit Icons versehen, um die Bedienung zu vereinfachen. Die Scroll-Richtung erfolgt von links nach rechts, statt von oben nach unten wie bei *YouTube*. Wenn es in den Einstellungen ausgeschaltet ist, gibt es in *YouTube Kids* keine Suchfunktion. Des Weiteren gibt es grundsätzlich keine *YouTube* Shorts und auch keine Möglichkeit, eigene Videos hochzuladen. Die Einstellungen sind durch eine mathematische Frage oder einen festgelegten PIN gesperrt und nur für Erwachsene zugänglich. Zusätzlich wird die Plattform *YouTube Kids* von einer fröhlichen Hintergrundmusik begleitet und es werden Soundeffekte abgespielt, wenn Funktionen ausgewählt werden (vgl. Google LLC 2024a & Google LLC 2024b).

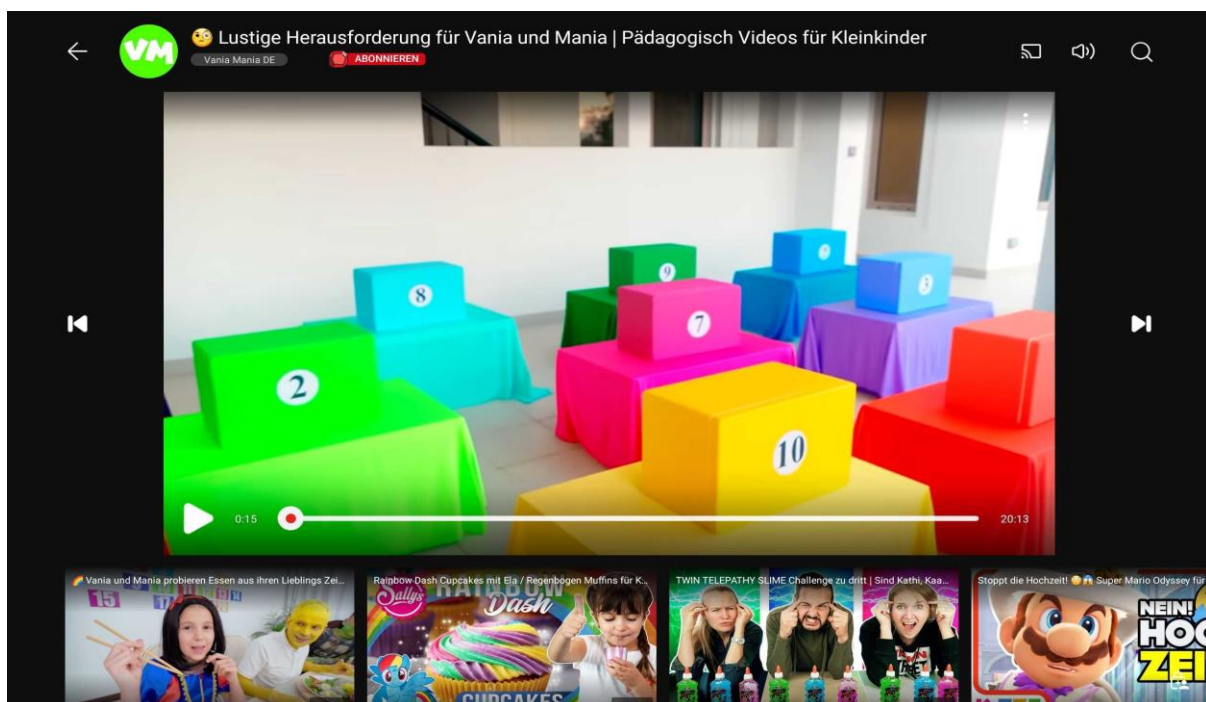


Abbildung 3 Videoplayer der *YouTube Kids* App, auf einem Tablet (Screenshot vom 31.01.2024)
Quelle: Google LLC 2024a

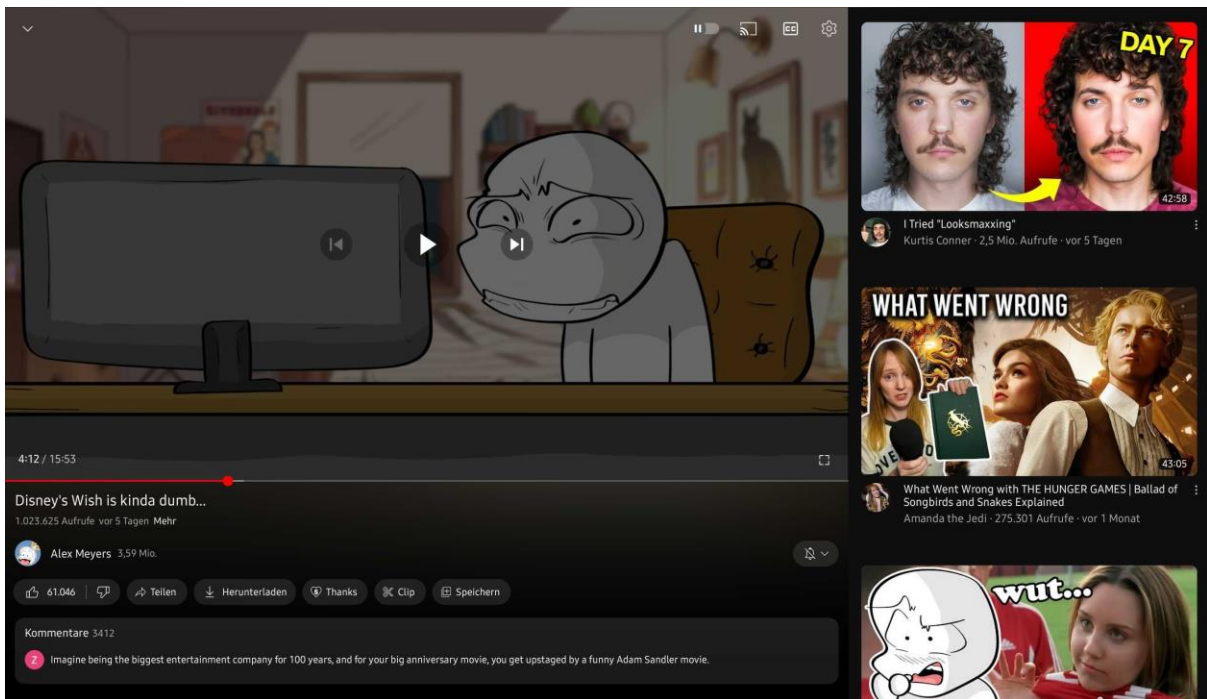


Abbildung 4 Videoplayer der YouTube App, auf einem Tablet (Screenshot vom 31.01.2024)
 Quelle: Google LLC 2024b

In Abbildung 3 und 4 sind die Videoplayer der beiden Apps abgebildet. Auch hier ist deutlich zu erkennen, dass *YouTube Kids* (Abb. 3) übersichtlicher gestaltet ist. Im Gegensatz zu *YouTube* (Abb. 4) fehlen einige Funktionen wie das Kommentieren, Liken oder Disliken, Teilen, Herunterladen und das Speichern von Videos in Playlists. Es gibt außerdem keine Auskunft über die Anzahl der Aufrufe des Videos, das Upload-Datum, die Videobeschreibung und die Abonnentenzahl des Kanals (vgl. Google LLC 2024a & Google LLC 2024b).

Die angezeigten Informationen beschränken sich lediglich auf den Namen des Videos und des Kanals sowie dessen Profilbild. Es besteht ebenso die Option den Kanal zu abonnieren. Statt am rechten Bildschirmrand werden vorgeschlagene Videos unter dem abgespielten Video angezeigt (vgl. Google LLC 2024a & Google LLC 2024b).

In den Videoeinstellungen gibt es keine Möglichkeit, die Wiedergabegeschwindigkeit zu ändern. Es bestehen nur die Optionen, Autoplay an- oder auszuschalten (standardmäßig ist es ausgeschaltet), das Video zu melden oder zu blockieren, die Videoqualität zu ändern und Untertitel an- oder auszuschalten, sofern diese verfügbar sind. Das abgespielte Video wird in *YouTube Kids* automatisch nach einigen Sekunden Inaktivität in den Vollbildmodus gewechselt, während das in *YouTube* manuell durchgeführt werden muss. Um das Video zu wechseln, reicht in *YouTube*

Kids ein einfacher Tipp nach links oder rechts, anstatt explizit ein Video auszuwählen. Alternativ kann auch eines der vorgeschlagenen Videos ausgewählt werden. Die Scroll-Richtung erfolgt hier erneut von links nach rechts. Auf der Hauptplattform *YouTube* sind die vorgeschlagenen Videos am rechten Bildschirmrand gelistet, mit einer Scroll-Richtung von oben nach unten (vgl. Google LLC 2024a & Google LLC 2024b).

Tabelle 1 Die Unterschiede zwischen der *YouTube* und *YouTube Kids App*

	YouTube	YouTube Kids
Videoinformationen	Videoname, Kanalname, Profilbild, Aufrufe, Upload-Datum, Videobeschreibung, Abonnentenzahl	Videoname, Kanalname, Profilbild
Funktionen	Abonnieren, Kommentieren, Liken, Disliken, Teilen, Herunterladen, Speichern	Abonnieren
Videoeinstellungen	Autoplay, Melden, Blockieren, Videoqualität, Untertitel, Vollbildmodus, Wiedergabegeschwindigkeit	Autoplay, Melden, Blockieren, Videoqualität, Untertitel, Vollbildmodus
Kategorien	Unzählige	Serien, Musik, Entdecken, Lernen, Spiele, Noch einmal ansehen, Empfohlen
Suchfunktion	Ja	Nach Bedarf
YouTube Shorts	Ja	Nein
Videos hochladen	Ja	Nein
Musik & Soundeffekte	Nein	Ja
Scroll-Richtung	Vertikal	Horizontal
Design	Schlicht, minimalistisch, sortiert	Bunt, verspielt, übersichtlich

Quelle: Eigene Darstellung

Wie in Tabelle 1 zusammengefasst, sind die Unterschiede zwischen *YouTube* und *YouTube Kids* deutlich zu erkennen und haben erhebliche Auswirkungen auf die Benutzererfahrung. *YouTube* bietet eine breite Palette an Inhalten für Nutzer jeden Alters und eine Vielzahl an Funktionen, während sich *YouTube Kids* hingegen auf ein kinderfreundliches Umfeld mit vereinfachter Benutzeroberfläche konzentriert. Diese Unterschiede gewährleisten eine altersgerechte Nutzung und bieten Eltern und anderen Aufsichtspersonen mehr Kontrolle über die Inhalte, die ihre Kinder sehen können. Zusätzlich werden Kinder nicht von einem Überfluss an Informationen

konfrontiert und haben beispielsweise keinen Zugang zu potenziell unangemessen Kommentaren.

2.3 Entwicklung und konkurrierende Formate

In diesem digitalen Zeitalter sind Kinder zunehmend von verschiedenen Unterhaltungsplattformen im Internet umgeben. Daher stellt sich die Frage, wie sich *YouTube Kids* in den Jahren entwickelt hat und wie sich die Plattform im Vergleich zu anderen Apps und Videoplattformen behauptet.

Seit der Einführung im Jahr 2015 hat *YouTube Kids* eine bemerkenswerte Entwicklung in Bezug auf weltweite Downloads durchlaufen. In 2016, ein Jahr nach der Gründung von *YouTube Kids* in den USA, wurde die App insgesamt 18,3 Millionen Mal aus dem Google Play Store und Apple App Store heruntergeladen. Mit jedem weiteren Jahr weitete sich die Verfügbarkeit der App kontinuierlich auf neue Länder aus. In den darauffolgenden zwei Jahren sind die Downloads daher auf fast 34 Millionen angestiegen. Im Jahr 2019 verzeichnete die App einen deutlichen Anstieg auf etwa 83 Millionen Downloads und in 2020 wurde erstmals die 100 Millionen Marke überschritten. Dieser Anstieg lässt sich möglicherweise auf die COVID-19-Pandemie zurückführen. *YouTube Kids* könnte eine geeignete Unterhaltungsoption für Kinder geworden sein, als sie und ihre Eltern während der Pandemie an ihr Heim gebunden waren. In den Jahren der Pandemie blieben die Downloads konstant um die 100 Millionen bis sie 2023 eine weitere Marke mit 131 Millionen Downloads überschritten. Dieser Verlauf zeigt, dass *YouTube Kids* seit dessen Markteinführung kontinuierlich an Popularität gewonnen hat (AppMagic zitiert nach statista.com 2024).

In Hinblick auf diese Informationen stellt sich jedoch die Frage, wie sich die App im Vergleich zu konkurrierenden Videoplattformen durchsetzt. Hierfür gilt zu klären, wer oder was die Konkurrenz ist: Social Media Plattformen, wie *Instagram* oder *TikTok*, oder Video-on-Demand Streaming Dienste, wie *Netflix* oder *Disney+*.

„Eine Social Media Plattform ist benutzergesteuert und erleichtert die Verbreitung von Inhalten, den Dialog zwischen einzelnen Nutzern sowie die Kommunikation mit einem breiteren Publikum. Im Wesentlichen handelt es sich um einen digitalen Raum, der

von Menschen für Menschen erschaffen wurde. Es wird eine Umgebung geschaffen, die dazu dient, Interaktionen und Netzwerke auf verschiedenen Ebenen zu ermöglichen, sei es auf persönlicher, beruflicher, werblicher, politischer oder gesellschaftlicher Ebene“ [Übers. d. Verf.] (Aichner et al. 2021: S. 219).

Video-on-Demand-Dienste (VoD-Dienste) ermöglichen im Vergleich zum klassischen Fernsehen das Abrufen von Bewegtbildinhalten auf Nachfrage. Der Begriff kommt aus dem Englischen und bedeutet „Video auf Abruf“. Es können die unterschiedlichsten Inhalte konsumiert werden. Darunter beispielsweise Musikvideos und Spielfilme, aber auch Inhalte wie Nachrichtensendungen und Dokumentarfilme. Einige Dienste bieten die Option, Videos herunterzuladen, was jedoch nicht zwingend erforderlich ist, da sie in Echtzeit abgespielt werden können. Obwohl diese Plattformen im Allgemeinen als Streaming-Dienste betrachtet werden, sind sie in der Regel keine Live-Übertragungen. On-Demand-Inhalte können Nutzer frei kontrollieren, vor- und zurückspulen sowie einen beliebigen Zeitpunkt im Video wiedergeben. Solche Funktionen sind bei Live-Übertragungen gewöhnlicherweise nicht möglich (vgl. Riehm 2001: S. 14 f.).

Weiterhin können VoD-Dienste in vier verschiedene Kategorien unterteilt werden. Die erste Kategorie ist Transaction VoD-Dienste, bei denen Nutzer je Aufruf eines Inhalts zahlen, wie es beispielsweise bei *iTunes* der Fall ist. Die zweite Variante sind Subscription VoD-Dienste, die für ihre Nutzung ein Abonnement voraussetzen, für das die Nutzer einen monatlichen oder jährlichen Beitrag zahlen. Beispiele hierfür sind *Netflix*, *Amazon Prime* oder *Disney+*. Des Weiteren gibt es das Catch-Up TV. Dieses umfasst Online-Mediatheken verschiedener Fernsehsender, das es Nutzern ermöglicht, verpasstes TV-Programm unabhängig ihrer Ausstrahlung anzusehen. Beispiele hierfür sind die *ARD-Mediathek*, *7TV* oder *TV NOW*. Zuletzt gibt es Online-Videoportale, welche in den meisten Fällen kostenlos sind und durch Werbung finanziert werden. Diese lassen Nutzer eigene Inhalte hochladen, wie beispielsweise *YouTube* oder *Vimeo* (vgl. Kundt 2018: S. 6).

Angesichts dieser Definitionen kann auch *YouTube Kids* zu den Online-Videoportalen und damit den VoD-Diensten eingeordnet werden. Die Hauptplattform *YouTube* kann wegen seiner vielzähligen Funktionen zusätzlich als Social Media Plattform bezeichnet werden. *YouTube Kids* hingegen fehlen viele der Schlüsselfunktionen, wie Liken, Kommentieren und Teilen, um es eine Social Media Plattform nennen zu

können. Infolgedessen sind andere von Kindern genutzte VoD-Dienste und Apps als Konkurrenz von *YouTube Kids* zu betrachten.

Im Vergleich zu anderen VoD-Diensten schneidet *YouTube Kids* in einer Studie aus dem Jahr 2022 eher durchschnittlich ab. In der KIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs) werden alle zwei Jahre bundesweit Sechs- bis 13-Jährige und ihre Erziehungsberechtigten bezüglich ihrer Mediennutzung befragt. In 2022 haben von den über tausend befragten Kindern etwa die Hälfte angegeben, regelmäßig *Super RTL/Toggo* und *KiKa* zu schauen. *YouTube* belegte den dritten Platz als meistgenutztes Bewegtbildangebot, wobei nur etwa jedes vierte Kind angab, mindestens einmal pro Woche Videos auf *YouTube Kids* zu schauen. Andere kinderfreundliche Dienste, wie *Disney Channel* und *NICK*, erzielten bessere Ergebnisse als die *YouTube Kids* App. Interessanterweise werden sogar Dienste, die gar nicht oder nicht ausschließlich für Kinder ausgelegt sind, häufiger genutzt. Beispiele hierfür sind *RTL*, *ARD*, *ProSieben* und *Netflix* (vgl. Feierabend et al. 2023: S 34 ff.).

In Bezug auf die Frage nach ihrem liebsten Dienst, unabhängig von der Nutzungshäufigkeit, gaben Kinder *KiKa* und *Netflix* am häufigsten an, während *YouTube* den vierten Platz belegte (vgl. Feierabend et al. 2023: S 34 ff.). Dies deutet daraufhin, dass *YouTube Kids* im direkten Vergleich zu einigen anderen Bewegtbildangeboten möglicherweise nicht als bevorzugter Dienst unter Kindern heraussticht.

Im Vergleich zu anderen Apps im Allgemeinen schneidet *YouTube Kids* in derselben Studie weniger erfolgreich ab. Etwa die Hälfte der befragten Kinder nannten zunächst den *WhatsApp Messenger* als ihre liebste App, gefolgt vom regulären *YouTube* und *TikTok*. *YouTube Kids* lag hier hingegen nur bei fünf Prozent. Innerhalb dieser Gruppe stellten die Acht- bis Neunjährigen den Großteil mit zwölf Prozent. Von den Sechs- bis Siebenjährigen sowie den Zehn- bis Elfjährigen Kindern waren nur etwa fünf Prozent der Meinung, dass *YouTube Kids* ihre Lieblings-App sei (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 32 f.).

Ab dem zwölften Lebensjahr nimmt die Popularität der App stark ab, sodass nur ein Prozent der Kinder *YouTube Kids* als liebste App nennt. Das ist ein großer Unterschied im Vergleich zu anderen Apps. Im Allgemeinen steigt die Beliebtheit aller Apps mit

zunehmendem Alter, mit Ausnahme von *Facebook*, *Google* und *YouTube Kids* (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 32 f.). Dies ist nicht überraschend, da die App für Kinder ausgelegt ist und dementsprechend natürlich mit zunehmendem Alter an Relevanz verliert.

Es ist zu beobachten, dass *YouTube Kids* im Vergleich zu konkurrierenden Apps und Videoplattformen in Deutschland nicht so erfolgreich abschneidet. Obwohl es genutzt wird, scheint es nicht so viel genutzt zu werden wie einige andere Dienste und zählt auch nicht zu den beliebtesten Apps unter Kindern. Außerdem wird deutlich, dass die Hauptplattform *YouTube* häufiger von Kindern genutzt wird als das kinderfreundliche *YouTube Kids*. Somit scheinen die verschiedenen *YouTube*-Plattformen miteinander zu konkurrieren.

Es bleibt jedoch unklar, ob die Kinder, die *YouTube* nutzen, dies ohne jegliche Regelungen tun, eigene Absprachen mit den Eltern haben oder ein weiteres Angebot von *YouTube* verwenden. Neben *YouTube Kids* bietet der Konzern nämlich eine weitere Möglichkeit an, kindergerecht Videos von ihrer Plattform zu konsumieren. Mit *YouTube mit Elternaufsicht* können Eltern den Konsum ihrer Kinder auf *YouTube* ebenfalls kontrollieren.

Tabelle 2 *YouTube mit Elternaufsicht und YouTube Kids im Vergleich*

	YouTube mit Elternaufsicht	YouTube Kids
Definition	Regulärer YouTube-Account; von Eltern verwaltet	Eigene App; von Eltern verwaltet
Zielgruppe	Kinder unter 13 Jahren	Kinder unter 13 Jahren
Inhalte	Mehr Content als auf YouTube Kids; drei Inhaltsoptionen: - Entdecken (ab 9 Jahre) - Mehr entdecken (ab 13 Jahre) - Die meisten Inhalte auf YouTube	Kleinere, gefilterte Auswahl an Inhalten; drei Inhaltsoptionen: - Vorschulalter (bis 4 Jahre) - Jünger (5 bis 8 Jahre) - Älter (9 bis 12 Jahre)
Kontrolle über Inhalte	YouTube filtert automatisch je nach gewählter Inhaltsoption	YouTube Kids filtert automatisch je nach gewählter Inhaltsoption; Videos und Kanäle können konkret blockiert werden
Nutzungslimit	In der Google Family Link App einstellbar	In YouTube Kids einstellbar
Google-Konto für das Kind	Erforderlich	Nicht nötig

Quelle: In Anlehnung an *Understand your choices as a family o. D.*

Die beiden kinderfreundlichen Angebote von *YouTube* weisen einige Unterschiede auf, wie in Tabelle 2 zu erkennen. Der größte Unterschied ist, dass *YouTube Kids* eine eigenständige, separate App ist, während die andere Option das reguläre *YouTube* ist, jedoch mit zusätzlichen Regelungen und Sperren. *YouTube Kids* richtet sich an Kinder jeden Alters unter 13 Jahren, während *YouTube mit Elternaufsicht* mehr für ältere Kinder gedacht ist. In letzterem können Eltern selbst entscheiden, ob ihr Kind bereit ist, ein breiteres, aber dennoch reguliertes Spektrum von *YouTube* zu erkunden, wenn die Auswahl auf *YouTube Kids* als zu begrenzt empfunden wird. Hier trifft *YouTube* durch automatisierte Filter eine Vorauswahl basierend auf der gewählten Inhaltsoption. Eltern und Aufsichtspersonen können aber nicht direkt Kanäle oder Videos blockieren, wie es in *YouTube Kids* der Fall ist. Außerdem ist für die Nutzung von *YouTube mit Elternaufsicht* ein Google Account für das Kind oder die Kinder erforderlich, während für *YouTube Kids* kein Account für Kinder erstellt werden muss, um die App nutzen zu können (vgl. Understand your choices as a family o. D.).

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern sich *YouTube mit Elternaufsicht* vom regulären *YouTube* unterscheidet. Einige Funktionen, die mit einem regulären *YouTube*-Account möglich wären, sind mit einem beaufsichtigten Account eingeschränkt. Dies betrifft beispielweise das Schauen von Live-Streams oder das Lesen von Posts. Kinder mit einem beaufsichtigten Account können nicht mit Kommentaren oder Live-Chats interagieren und haben keine Befugnis Geld auszugeben, wie beispielsweise für Kanalmitgliedschaften, Spenden oder andere Produkte. Sie können darüber hinaus keine eigenen Kanäle erstellen, keine Live-Streams durchführen und keine Posts, Playlists, Stories, Shorts und Videos erstellen oder veröffentlichen. (vgl. What is a supervised experience [...] o. D.). Acht Prozent von Kindern der KIM-Studie von 2022 gaben hingegen an, selbst eigens erstellte Videos auf *YouTube* hochzuladen (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 38 f.).

Somit ist *YouTube mit Elternaufsicht* ein Mittelweg zwischen *YouTube Kids*, das noch stärker eingeschränkte Inhalte und Funktionen aufweist, und dem vollständig offenen, regulären *YouTube*. Es bietet die Überwachungsfunktionen, um den Zugang zu bestimmten Inhalten und Funktionen zu regulieren, während gleichzeitig mehr Freiheiten gewährt werden als bei *YouTube Kids*.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass *YouTube Kids* seit seiner Einführung im Jahr 2015 eine beachtliche Entwicklung verzeichnen kann, insbesondere in Bezug auf die weltweiten Downloads. Die COVID-19 Pandemie könnte Einfluss auf die steigende Beliebtheit der App gehabt haben, da sie während dieser Zeit eine sichere Unterhaltungsoption für Kinder anbot. Trotzdem ist es wichtig zu verstehen, wie sich *YouTube Kids* im Vergleich zu anderen Videoplattformen behauptet. So konkurriert die Plattform nicht nur mit vergleichbaren Apps, sondern auch mit Video-on-Demand-Diensten wie *Netflix* und *Disney+*. Die Ergebnisse zeigen, dass *YouTube Kids* im Vergleich zu einigen anderen Bewegtbildangeboten möglicherweise nicht als bevorzugter Dienst unter Kindern heraussticht. Dabei ist festzustellen, dass insbesondere die Hauptplattform *YouTube* unter Kindern populärer zu sein scheint als *YouTube Kids*. Dies könnte auf eine interne Konkurrenz zwischen den *YouTube*-Plattformen deuten.

Des Weiteren bietet *YouTube mit Elternaufsicht* eine Alternative zu *YouTube Kids*, die einen Mittelweg zwischen der strengen Regulierung von *YouTube Kids* und der vollständigen Offenheit des regulären *YouTube* darstellt. Diese Option gewährt mehr Freiheiten, während gleichzeitig Kontrollfunktionen für Eltern und Aufsichtspersonen implementiert sind, um den Zugang zu bestimmten Inhalten zu regulieren. Diese vielfältigen Angebote innerhalb des *YouTube*-Ökosystems zeigen, dass das Unternehmen bemüht ist, verschiedene Bedürfnisse und Anforderungen von Eltern und Kindern zu erfüllen und gleichzeitig die Sicherheit der jungen Nutzer zu gewährleisten.

3 Inhaltliche Aspekte

3.1 Beliebte Kanäle und Inhalte

YouTube Kids definiert sich selbst als kinderfreundliche App. Dies bedeutet, dass die angebotenen Inhalte darauf abzielen, sowohl lehrreich als auch unterhaltsam für Kinder zu sein.

Die Vielfalt der bereitgestellten Videos umfasst verschiedene Genres. Kinder können Videos sehen, die ihnen helfen, ihre Umwelt zu verstehen, wie beispielsweise Experimente oder Unterstützung bei Hausaufgaben. Sie können auch kreativ werden und Bastel-Anleitungen nachsehen, um sich inspirieren zu lassen. Familienfreundliche Serien und Filme sowie Musikvideos stehen ihnen ebenfalls zur Verfügung. Des Weiteren können sie sich Let's Plays oder Spieleempfehlungen ansehen, in denen Spiele gespielt und kommentiert werden. Schließlich gibt es noch *YouTube Creator* und Familien-Vlogger, die Videos über ihr tägliches Leben veröffentlichen (vgl. Familienfreundliche Videos für dein Kind o.D.).

Dieses große Angebot wirft die Frage auf, welche Art von Inhalten Kinder am häufigsten konsumieren. Laut der bereits erwähnten KIM-Studie von 2022 gaben die befragten Kinder an, auf der Hauptplattform *YouTube* primär lustige Videos zu schauen, gefolgt von Musikvideos. Etwa ein Drittel der Kinder schaut wöchentlich Tutorials, Sport- und Tiervideos sowie Videos, in denen Content Creator aus ihrem Leben erzählen. Let's Plays, Beautyvideos und Videos zu schulischen Themen stehen dahinter. Nur 22 Prozent konsumieren über *YouTube* Fernsehinhalte, wie Serien oder Filme. Fast 15 Prozent der Kinder schauen sich auch Produkttests an (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 38 f.).

In Bezug auf die Frage nach bevorzugten *YouTube*-Kanälen nannte die Mehrheit der Kinder „Julian Bam“. Als nächstes folgten „Bibis Beauty Palace“ und „Dagi Bee“, wobei der Anteil der weiblichen Stimmen überwog. Auf dem nächsten Platz wurde „Gronkh“ am häufigsten genannt, wobei der Anteil der männlichen Stimmen überwog. Weitere beliebte Kanäle waren „Paluten“ und „Laserluca“ (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 38 f.).

Weltweit betrachtet zeigt sich, dass der US-amerikanische Kanal „Cocomelon – Nursery Rhymes“ im Februar 2024 mit 177 Milliarden Aufrufen Spitzenreiter der meistgeschauten Kinder-Kanäle auf *YouTube* ist. Der Kanal scheint mit seinen farbenfrohen, informativen Musikvideos äußerst erfolgreich zu sein. Die Mehrheit der zehn meistgeschauten Kinder-Kanäle weltweit wird von US-amerikanischen Kanälen belegt. Darunter „Kids Diana Show“, „Like Nastya“ und „Vlad and Niki“, die alle drei über 85 Milliarden Aufrufe erzielen, aber auch „Toys and Colors“, „Ryan's World“, „Pinkfong Baby Shark - Kids' Songs & Stories“ und „Little Baby Bum – Nursery Rhymes & Kids Songs“. Die einzigen beiden Kanäle in den Top-10, die nicht aus den USA stammen, sind „El Reino Infantil“ aus Argentinien und „ChuChu TV Nursery Rhymes & Kids Songs“ aus Indien (vgl. Social Blade 2024).

Obwohl Kinder eine erhebliche Menge an Online-Videos konsumieren, geben nur lediglich acht Prozent der Mädchen und fünf Prozent der Jungen an, dass YouTuber oder andere Social Media Influencer ihre Vorbilder sind. Die meisten ihrer Idole stammen aus den Bereichen Film und Fernsehen, der Sportwelt und der Musikbranche, sofern sie überhaupt Vorbilder haben (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 20).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass *YouTube Kids* eine vielfältige Auswahl an Inhalten bietet. Die Popularität bestimmter Kanäle und Inhalte spiegelt die Vorlieben der jungen Zuschauer wider und zeigt, dass lustige Videos und Musikvideos besonders gefragt sind.

3.2 Auswahlkriterien und Richtlinien

YouTube Kids wirbt damit, ein sicherer Ort für Kinder zu sein, indem Inhalte und Kanäle vorab gefiltert werden, bevor sie in der App zugänglich gemacht werden. Da stellt sich die Frage, wie beschlossen wird, welche Inhalte kinderfreundlich sind und welche nicht.

Die Entscheidung darüber basiert auf den Community-Richtlinien, die *YouTube* gemeinsam mit Eltern und externen Experten verfasst hat. Darunter waren Experten der Gebiete der verantwortungsbewussten Internetnutzung, Kindesentwicklung,

digitales Lernen und Kindermedien. Diese Richtlinien dienen dazu, diverse und altersgerechte Inhalte zu identifizieren. Alle Inhalte, die erst für Kinder ab 13 Jahren geeignet sind oder anderweitig gegen die festgelegten Richtlinien verstoßen, werden nicht in der App ausgestrahlt (vgl. Content policies for YouTube Kids o. D.).

Die automatisierten Algorithmen sind für die Filterung der Inhalte verantwortlich und passen diese je nach ausgewählter Altersgruppe an: „Vorschulalter“ (bis vier Jahre), „Jünger“ (fünf bis acht Jahre) und „Älter“ (neun bis zwölf Jahre). Basierend auf der gewählten Altersgruppe, wird den Kindern entsprechender Content zum Ansehen bereitgestellt. Für das „Vorschulalter“ liegt der Fokus auf Inhalten, die Kreativität, Spaß, Wissen und Entdecken fördern. Kinder der Altersgruppe „Jünger“ haben Zugriff auf eine größere Auswahl an Inhalten, während Kinder der Altersgruppe „Älter“ die meisten Freiheiten bekommen (vgl. Content policies for YouTube Kids o. D.). So gewährleistet *YouTube Kids*, dass Kinder gemäß ihrem Alter angemessene Videos konsumieren.

Tabelle 3 Mögliche Inhalte je Altersgruppe

	Vorschulalter (bis 4 Jahre)	Jünger (5 bis 8 Jahre)	Älter (9 bis 12 Jahre)
Sexuelle Inhalte	Kleine Liebesbekundungen (z.B. Händchenhalten oder ein Kuss auf die Wange) Altersgerechte Erklärvideos über sexuelle und geschlechtliche Identität	Romantische Themen und kurze Darstellungen von Zuneigung und Anziehung (z.B. ein schneller Kuss auf den Mund)	Nicht-sexuelle Erfahrungen im Bereich Romantik und Anziehung (z.B. Dating oder der erste Kuss) Altersgerechte Erklärvideos über Sexualkunde (z.B. Pubertät oder Fortpflanzung)
Gewalt	Gewaltfrei, nicht einschüchternd, skriptbasiert und animiert	Leicht, harmlos, slapstickartig, animiert Pädagogischer Zweck in Bezug auf historische Ereignisse	Leicht, nicht explizit, skriptbasiert, animiert Pädagogischer Zweck in Bezug auf aktuelle Ereignisse
Waffen	Unrealistisch und im Kontext von Spielzeug, Gaming und Animation (z.B. Wasserpistolen)	Realistisch, wenn in historischer und klassischer Kunst dargestellt	Unrealistische Spielzeugwaffen und echt wirkende Waffen im Kontext von Gaming und Animation

Gefährliche Inhalte	Stunts von Experten, ohne Anleitung zum Nachahmen (z.B. Tricks von Fußballspielern)	Harmlose Streiche, Stunts und Herausforderungen, ohne Verletzungsrisiko Darstellung von Alkohol und Tabak Anleitungen mit Werkzeugen, inklusive Sicherheitsmaßnahmen	Gefährliche Stunts im professionellen Rahmen (z.B. Filmstudio), mit Verletzungsrisiko Konsum von Alkohol und Tabak Anleitungen mit scharfen Werkzeugen (z.B. Säge und Bastelmesser)
Sprache	Nichts Anstößiges oder Vulgäres	Leicht anstößig (z.B. „dumm“ oder „Idiot“)	Leicht anstößiger (z.B. „verdammte“ oder „Scheiße“)
Musikvideos	Altersgerecht, ohne sexuelle Anspielungen	Darstellung von Alkohol und Tabak Nicht-sexuelle und leicht anstößige Songtexte	Darstellung von Alkohol und Tabak Leicht anstößige Songtexte Leicht sexuelle Tänze
Beauty, Ernährung, Fitness	Keine Inhalte	Make-Up Tutorials Erklärvideos über Sport und Gesundheit	Make-Up Tutorials, Rezensionen zu Produkten Erklärvideos über Sport und Gesundheit
Sensible Themen	Keine Inhalte	Erklärvideos zu psychischen Störungen (z.B. ADHS und Angstzustände), ohne schockierende Bilder Erklärvideos zu Strategien, Umgang und Hilfestellung	Erklärvideos über psychische Gesundheit (z.B. Trauerbewältigung, Sucht, Essstörungen), ohne schockierende Bilder Erklärvideos zu Strategien, Umgang und Hilfestellung

Quelle: In Anlehnung an Content policies for YouTube Kids o. D.

In Bezug auf potenziell problematische Inhalte für Kinder hat *YouTube Kids* spezifische Festlegungen für jede Altersgruppe. Wie in Tabelle 3 dargestellt, gibt es separate Regelungen für sexuelle und gefährliche Inhalte, die Darstellung von Gewalt und Waffen, den Gebrauch von Sprache, Musikvideos, Themen rund um Beauty, Ernährung und Fitness sowie sensible Themen. Dabei wird darauf geachtet, die

jeweiligen Altersgruppen altersgerecht mit diesen Themen zu konfrontieren und nur geeignete Videos zur Verfügung zu stellen.

Content Creator können sich auch im offiziellen Field Guide für *YouTube Kids* über die Richtlinien informieren und Tipps zur Content Erstellung nachlesen. Es wird empfohlen, keine freizügige Kleidung zu tragen und Inhalte zu vermeiden, die als gruselig, langweilig, gemein oder beleidigend empfunden werden könnten. Die Creator sollten sich selbst kritisch hinterfragen, ob ihre Videos möglicherweise Albträume bei Kindern auslösen könnten oder unhöflichen Content über verschiedene Arten von Menschen beinhalten. Zudem wird betont, nicht invasiv zu sein und Kinder nicht nach persönlichen Informationen oder Geheimnissen zu fragen. Sie sollten nicht zu unangemessenen Handlungen aufrufen, wie dem Sprechen mit Fremden, dem Erkunden von Social Media oder dem Kauf gewisser Produkte. Content Creator sollten eine Vorbildfunktion einnehmen und beispielhaftes Verhalten in Konfliktlösungen zeigen sowie sich gegen Mobbing aussprechen. Die Ausdrucksweise und der Umgang miteinander sollten respektvoll sein. Anstatt Kraftausdrücke können beispielsweise alberne und kreative Wörter genutzt werden (vgl. Barchers et al. o. D.: S. 87 f.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *YouTube Kids* strenge Auswahlkriterien und Richtlinien anwendet, um sicherzustellen, dass nur geeignete und altersgerechte Inhalte für junge Nutzer verfügbar sind. Die Berücksichtigung verschiedener Altersgruppen sowie die detaillierte Festlegung von Regeln bezüglich problematischer Inhalte tragen dazu bei, ein sicheres und angemessenes Umfeld für Kinder zu schaffen. Durch die Zusammenarbeit mit Eltern und externen Experten werden die Community-Richtlinien stetig weiterentwickelt und an Content Creator weitergetragen.

3.3 Qualitätsprüfung und Kontrollmöglichkeiten für Eltern

Um sicherzustellen, dass die Richtlinien von *YouTube Kids* konsequent eingehalten werden, müssen die Inhalte der App kontinuierlich geprüft werden.

YouTube Kids setzt dafür fortgeschrittene Algorithmen ein, um ihre Richtlinien durchzusetzen und Videos von *YouTube* vor deren Zulassung für *YouTube Kids* zu filtern. Diese Algorithmen überprüfen verschiedene Kriterien, um zu entscheiden, für

welche Altersgruppe ein bestimmtes Video zugelassen werden darf und ob es überhaupt zugelassen werden darf. Um diese Entscheidung zu treffen, analysiert der Algorithmus die Meta-Daten des Videos, wie Titel, Videobeschreibung, Tags, Anzahl der Aufrufe, Bewertungen und Kommentare (vgl. Alghowinem 2018: S. 295). Zusätzlich lässt *YouTube Kids* einige Inhalte manuell prüfen. Laut dem Unternehmen sind sie aber nicht in der Lage alles manuell prüfen zu lassen und bitten Eltern und Aufsichtspersonen darum, unangemessene Inhalte zu melden, wenn sie welche sehen (vgl. Wichtige Informationen [...] o. D.).

Darüber hinaus haben Eltern und Aufsichtspersonen zahlreiche Möglichkeiten, den Video-Konsum ihrer Kinder auf *YouTube Kids* zu kontrollieren. Dazu gehören verschiedene Funktionen und Einstellungen, wie das Deaktivieren der Suchfunktion oder Autoplay, das Überprüfen oder Löschen des Verlaufs ihrer Kinder und das Blockieren von Videos und Kanälen (vgl. Parental controls [...] o. D.). Gemeldete Inhalte werden manuell von Mitarbeitern überprüft und gegebenenfalls entfernt, unabhängig davon, wie oft das jeweilige Video gemeldet wurde (vgl. Unangemessene Videos [...] o. D.). Des Weiteren können Eltern auch ein Zeitlimit setzen, um die Nutzungsdauer der App zu begrenzen (vgl. Tools & Infos zum Jugendschutz o. D.).

Es können bis zu acht Profile angelegt werden, von denen jedes seine individuellen Einstellungen, Inhalte und Empfehlungen bekommt. Eine weitere Funktion ermöglicht es, ausschließlich Videos und Kanäle anzeigen zu lassen, die von den Eltern genehmigt wurden (vgl. Tools & Infos zum Jugendschutz o. D.).

4 Nutzerverhalten auf YouTube Kids

Durch die Untersuchung des Nutzerverhaltens auf *YouTube Kids*, kann ein tiefergehendes Verständnis zwischen der Interaktion von Kindern mit digitalen Medien erreicht werden.

Ein Jahr vor der Einführung von *YouTube Kids* in Deutschland nutzen laut einer KIM-Studie fast 20 Prozent der Kinder in Deutschland die Hauptplattform *YouTube* täglich. Ein Drittel der befragten Kinder gibt an, *YouTube* zumindest wöchentlich zu benutzen, während wieder fast 20 Prozent sagen, es nur selten zu benutzen. Mit dem Alter nehmen die Nutzungszahlen zu, wobei knapp über ein Viertel der Nutzer zwischen sechs und sieben Jahre alt sind und ein Drittel zwischen zwölf und 13 Jahre (vgl. Feierabend et al. 2017: S. 45 f.). Im Vergleich dazu sind es 2022 nur noch 14 Prozent der Sechs- und Siebenjährigen, die *YouTube* mindestens einmal pro Woche nutzen, während die Nutzerzahl der Zwölf- und 13-Jährigen auf fast 80 Prozent steigt. Dabei ist anzumerken, dass ungefähr jeder sechste dieser Nutzer einen eigenen Account besitzt (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 37 ff.).

Im Gegensatz dazu nutzen nur etwa ein Drittel der befragten Kinder *YouTube Kids* mindestens einmal pro Woche (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 30). Es scheint, als ob *YouTube Kids* nicht die gleiche Verbreitung und Popularität erreicht hat wie das reguläre *YouTube* unter Kindern in Deutschland.

Die Bewegtbildnutzung innerhalb der Familie zeigt deutliche Präferenzen für gemeinsame Aktivitäten vor dem Fernseher. Fast ein Viertel der Familien schaut dort jeden Tag gemeinsam Filme, Serien und andere Videos, während 41 Prozent dies mindestens einmal pro Woche tun. Wenn Kinder etwas allein schauen, vertrauen die Eltern und Aufsichtspersonen am meisten dem Fernseher. Etwa 40 Prozent von ihnen lassen ihre Kinder mindestens einmal wöchentlich allein *YouTube*-Videos schauen. Bei *Netflix* tun dies nur 29 Prozent und bei *YouTube Kids* nur 27 Prozent der Eltern und Aufsichtspersonen. Lediglich elf Prozent von ihnen schauen mindestens einmal pro Woche gemeinsam mit ihrem Kind *YouTube* und nur sieben Prozent tun dies bei *YouTube Kids* (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 75 f.).

Je älter die Kinder werden, desto öfter dürfen sie Bewegtbildinhalte allein schauen. Bei *YouTube* zeigt sich das besonders deutlich: Während nur 13 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen allein auf der Plattform Videos schauen dürfen, steigt dieser Anteil bei den Zehn- bis Elfjährigen auf knapp die Hälfte und bei den Zwölf- bis 13-Jährigen sogar auf 70 Prozent (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 75 f.).

YouTube wird mehr genutzt als *YouTube Kids*, ob mit oder ohne Eltern und Aufsichtspersonen. Dies kann auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein.

Erstens könnte es sein, dass Kinder von *YouTube* stärker angezogen werden als von *YouTube Kids*. *YouTube* bietet eine Vielzahl von Inhalten und Funktionen, die für Kinder attraktiv sein könnten. Der Reiz des Verbotenen könnte ebenfalls eine Rolle spielen, da Kinder oft von Inhalten angezogen werden, die für sie nicht geeignet sind.

Zweitens könnten Eltern möglicherweise nicht vollständig über die potenziellen Risiken von *YouTube* aufgeklärt sein oder dieses Risiko bewusst ignorieren. Sie könnten *YouTube* möglicherweise als sicheren Ort für ihre Kinder ansehen, ohne die spezifischen Gefahren zu erkennen, die die Plattform mit sich bringen kann.

Drittens ist es möglich, dass Eltern ihren Kindern Zugang zu *YouTube* gewähren, aber möglicherweise die Nutzung mithilfe der Funktionen von *YouTube mit Elternaufsicht* einschränken. Diese Funktionen ermöglichen es Eltern, den Zugriff auf bestimmte Inhalte zu kontrollieren und die Bildschirmzeit zu begrenzen. Insgesamt könnte die höhere Nutzung von *YouTube* im Vergleich zu *YouTube Kids* auf eine Kombination dieser Faktoren zurückzuführen sein.

Es ist zu klären, ob Familien diesbezüglich irgendwelche Regelungen zur Mediennutzung haben und ab welchem Alter welche Medien genutzt werden dürfen. 60 Prozent der Eltern geben an, dass sie gewisse Regelungen für die Nutzung von Online-Videos mit ihren Kindern haben. 42 Prozent haben auch Absprachen darüber getroffen, welche Apps ihre Kinder auf ihren Handys installieren dürfen. Ab acht Jahren nehmen die Regelungen zur Handynutzung von Kindern stark zu, da viele Kinder in diesem Alter eigene Smartphones erhalten. Fast ein Viertel der Familien hat Vereinbarungen dafür festgelegt, ab welchem Alter ihre Kinder *YouTube* nutzen dürfen. Das Durchschnittsalter liegt hierfür bei zehn Jahren (vgl. Feierabend et al. 2023: S. 77 f.).

Die Untersuchung des Nutzerverhaltens auf *YouTube Kids* im Kontext der deutschen Kindermedienlandschaft zeigt eine Vielzahl von Präferenzen, die Einfluss auf die Nutzung der App haben. Während die Hauptplattform *YouTube* nach wie vor eine hohe Beliebtheit aufweist, insbesondere bei älteren Kindern, zeigt sich, dass *YouTube Kids* nicht gleichermaßen etabliert ist. Dies könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie die Attraktivität von *YouTube*-Videos der Hauptplattform oder die mangelnde Sensibilisierung der Eltern und Aufsichtspersonen für potenzielle Risiken auf *YouTube*. Familien führen außerdem zunehmend Regelungen für die Mediennutzung ihrer Kinder ein.

5 Kontroversen und Kritik

5.1 Unangemessene Inhalte

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln etabliert, soll *YouTube Kids* eine sichere Alternative zu *YouTube* sein, auf der Kinder altersgerechte Videos ansehen können. Es werden automatische Filter eingesetzt, um die Richtlinien der Plattform durchzusetzen. Eltern haben die Möglichkeit, Videos und Kanäle jederzeit zu blockieren und zu melden, welche daraufhin manuell von einem Team geprüft werden. Es scheint, dass Eltern und Aufsichtspersonen der Plattform vertrauen können und ihre Kinder bedenkenlos die App nutzen lassen können. Jedoch stellt sich die Frage, ob dem wirklich so ist oder ob doch das ein oder andere unangemessene Video unentdeckt durch die Filter gelangt (vgl. Kühl 2017).

Seit der Gründung von *YouTube Kids* in 2015 hat die App die verschiedensten Sicherheitsupdates erhalten, um die Algorithmen und die Kontrollfunktionen für Eltern zu verbessern und auf den neuesten Stand bringen (vgl. Search o. D.). So sicher wie heute war die App zu seiner Einführung in Deutschland im Jahr 2017 allerdings noch nicht. Zu dieser Zeit traten einige unangemessene Videos auf der Plattform auf, darunter „ein Video mit der britischen Comicfigur Peppa Pig, in dem die Charaktere plötzlich Bleichmittel trinken“ (Kühl 2017). Andere Videos zeigten bekannte Charaktere, die überfahren wurden und anschließend qualvoll starben, oder deuteten sexuelle Handlungen an, wie das Stehlen von Minnie Maus' Rock (vgl. Kühl 2017).

Einige dieser Inhalte könnten möglicherweise als Scherz gemeint sein. Andere wiederum haben vermutlich tiefer liegende Gründe hinter ihrer Erstellung. Es fällt jedoch auf, dass diese Videos von Kanälen stammen, die teils Millionen von Abonnenten verzeichnen. Bei vielen dieser Kanäle ist nicht eindeutig erkennbar, wer hinter dem Content steckt. Oft nutzen die Content Creator solcher Videos bekannte Charaktere, beliebte Themen oder populäre Schlagwörter, um ihre Inhalte zu verbreiten (vgl. Kühl 2017).

Es ist wichtig anzumerken, dass Videos oft erst nach einer Meldung von einem Nutzer manuell geprüft werden. Die Verantwortung liegt somit noch stark bei Eltern und

Aufsichtspersonen, die Inhalte selbst zu kontrollieren, die ihre Kinder konsumieren. Obwohl der Anteil solcher unangemessenen Inhalte auf der App sehr gering ist und nur etwa 0,005 Prozent ausmacht, scheinen sie dennoch von Kindern geklickt zu werden (vgl. Kühl 2017).

Solche Videos, die Gewalt, Sexualisierung oder gefährliche Handlungen verherrlichen, können schwerwiegende Folgen für Kinder haben, die ihren Idolen möglicherweise nacheifern. Daher empfehlen Experten, dass Kinder diese Plattformen trotz ihrer als sicher beworbenen Inhalte niemals allein nutzen sollten. Es besteht immer die Möglichkeit, dass ein Kind auf Videos stößt, mit denen es nicht umgehen kann. Einige Experten argumentieren sogar, es wäre unmöglich *YouTube Kids* zu einem vollständig sicheren Ort zu machen, da nicht alle Inhalte ausreichend geprüft werden können (vgl. Kühl 2017).

Eine Möglichkeit wäre daher, die Algorithmen von *YouTube Kids* zu verbessern, um die Sicherheit der Plattform zu erhöhen. Anstatt sich ausschließlich auf die Meta-Daten von Inhalten zu verlassen, könnte die Plattform zusätzlich die sogenannte „Thin-Slicing“-Theorie anwenden. Diese Methode beinhaltet die Analyse eines Videos anhand mehrerer zufällig ausgewählter Clips, die jeweils nur eine Sekunde dauern. Jeder dieser Clips wird auf verschiedene Faktoren untersucht, darunter Audio, Video und Transkript. Dabei wird geprüft, ob in der Audiospur der Clips auffällige Geräusche zu hören sind, wie Explosionen. Das Bildmaterial wird auf unangemessene Inhalte wie Gewalt überprüft. Darüber hinaus wird der Ton automatisch in ein Transkript umgewandelt, das auf unangemessene Sprache geprüft wird, wie Kraftausdrücke. Jedes zu veröffentlichende Video müsste somit den „Thin-Slicing“-Prozess durchlaufen, der durch die Kombination der drei Faktoren eine sichere Filterung der Inhalte gewährleisten kann (vgl. Alghowinem 2018: S. 206 – 305).

Obwohl sich *YouTube Kids* als sichere Alternative zu *YouTube* vermarktet, können dennoch vereinzelt unangemessene Videos durch die Filter gelangen. Diese Inhalte können von gewalttätigen Szenen bis hin zu sexuellen Handlungen reichen und potenziell schädliche Auswirkungen auf Kinder haben.

Trotz zahlreicher Sicherheitsupdates besteht immer ein Risiko, dass die jungen Nutzer der App diesen Inhalten begegnen. Experten empfehlen daher, dass Kinder die

Plattform nicht unbeaufsichtigt nutzen sollten. Eine mögliche Lösung zur Verbesserung der Sicherheit wäre, die Algorithmen der App zu optimieren und die „Thin-Slicing“-Methode anzuwenden.

5.2 Einfluss auf die kognitiven Fähigkeiten von Kindern

Es stellt sich die Frage, inwiefern die Inhalte auf *YouTube Kids* und das Nutzerverhalten der Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten beeinflussen können. Diesbezüglich wurde im Jahr 2023 eine Forschungsarbeit veröffentlicht, in der sich herausstellte, dass Kinder *YouTube Kids* anderen Bildungsressourcen wie Büchern oder Lehrkursen vorziehen. Daraufhin wurden die Kinder auf ihre Aufmerksamkeitsspanne, Aufnahmefähigkeit von neuen Informationen, ihr Erinnerungsvermögen und kritisches Denken im Zusammenhang mit der App untersucht (vgl. Ahmad et al. 2023).

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass es sowohl positive als auch negative Entwicklungen auf die kognitiven Fähigkeiten von Kindern geben kann. Das Schauen von lehrreichen Inhalten und die Darstellung verschiedener Perspektiven können positive Effekte auf das analytische Denken und kreative Problemlösen von Kindern aufzeigen. Der passive Konsum von Inhalten und der Mangel an kontextuelles Lernen kann die Förderung dieser Fähigkeiten einschränken (vgl. Ahmad et al. 2023).

Die Forschungsarbeit kategorisierte den Einfluss von *YouTube Kids* anhand zweier Faktoren: dem Alter des Nutzers und der Art sowie Qualität der konsumierten Inhalte. Kinder jeden Alters profitieren von qualitativ hochwertigem Lernmaterial, wobei mit steigendem Alter die Komplexität und Herausforderung des Materials zunehmen sollte. Es wird auch hier empfohlen, dass Eltern und Aufsichtspersonen eine aktive Rolle beim Medienkonsum ihrer Kinder einnehmen, um die positiven Effekte von *YouTube Kids* zu verstärken. Dies kann durch Diskussionen über Gesehenes, das Aufwerfen kritischer Fragen ohne zwangsläufige richtige oder falsche Antwort und das Einbringen ergänzenden Wissens erfolgen. Kinder profitieren am meisten von *YouTube Kids*, wenn sie das Gesehene mit realen Lernerfahrungen verbinden können und eine regulierte Bildschirmzeit einhalten (vgl. Ahmad et al. 2023).

5.3 Einfluss auf den Schlaf von Kindern

Die Auswirkungen von digitalem Medienkonsum auf die Schlafqualität von Kindern werden in diversen wissenschaftlichen Untersuchungen analysiert. Im Jahr 2012 haben Durand et al. eine Vielzahl an Studien zusammengetragen, welche diese Auswirkungen untersuchen. Die Ergebnisse einiger dieser Studien zeigen, dass sich der Konsum von digitalen Medien negativ auf ihre Schlafqualität auswirkt (vgl. Durand et al. 2012).

Das Medium, das in den meisten Studien analysiert wurde, war das Fernsehen, in dessen Kategorie auch *YouTube Kids* fällt. Hierbei ergaben die Studien unterschiedliche Ergebnisse. 30 Jahre zuvor wurden kaum bis keine negativen Folgen des Fernsehens auf die Schlafqualität von Kindern beobachtet. Im Verlauf der Jahre wurde mehr in dieses Forschungsgebiet investiert, was zu vermehrten negativen Ergebnissen führte. Insbesondere in den letzten 25 Jahren wurden mehrere Korrelationen zwischen dem Fernsehkonsum und der Schlafqualität festgestellt (vgl. Durand et al. 2012).

In den Studien wurde die Schlafqualität der Kinder auf unterschiedliche Faktoren untersucht. Darunter der Einschlafzeitpunkt, die Schlafruhe vor und während des Schlafens sowie die Fähigkeit, durchzuschlafen. Es wurde festgestellt, dass das Fernsehen bei vielen Kindern und Jugendlichen mindestens einen dieser Faktoren beeinflusste. Kinder mit einem Fernsehkonsum von mehr als zwei Stunden am Tag zeigten die signifikantesten Auswirkungen auf diese Faktoren (vgl. Durand et al. 2012).

Dabei waren Unterschiede zwischen den Altersgruppen zu beobachten. Jüngere Kinder litten vermehrt an unruhigen Nächten und nächtlichem Aufwachen, während ältere Kinder und Jugendliche vermehrt mit Tagesschläfrigkeit zu kämpfen hatten (vgl. Durand et al. 2012).

Es wird sogar spekuliert, dass ein exzessiver Fernsehkonsum in der Kindheit langfristige Auswirkungen im späteren Leben haben kann. Kinder, die regelmäßig über drei Stunden am Tag fernsehen, könnten als Erwachsene mit Schlafproblemen

konfrontiert werden. Darunter Schwierigkeiten einzuschlafen sowie die Unfähigkeit, über einen längeren Zeitraum durchzuschlafen (vgl. Durand et al. 2012).

Die Untersuchungen von Durand et al. aus dem Jahr 2012 verdeutlichen die nachteiligen Auswirkungen des digitalen Medienkonsums auf die Schlafqualität von Kindern und Jugendlichen. Die Schlafmuster sowie die Langzeitfolgen des Fernsehkonsums weisen eine Notwendigkeit einer bewussten Mediennutzung in jungen Jahren auf, um potenzielle Schlafprobleme im späteren Leben zu minimieren.

6 Fazit

6.1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

YouTube Kids wurde 2015 von *Google* als kinderfreundliche Alternative zur Hauptplattform *YouTube* entwickelt. Die Plattform ist darauf ausgerichtet, ein sicheres und benutzerfreundliches Online-Videoportal für Kinder zu bieten, wobei Eltern die Kontrolle über die gezeigten Inhalte behalten können. Mit Funktionen, wie der Blockierung von einzelnen Videos oder ganzen Kanälen, sowie den speziellen Algorithmen zur Filterung von Inhalten möchte *Google* die Sicherheit von Kindern gewährleisten. Die Motivation hinter der Entwicklung von *YouTube Kids* könnte auch in gesetzlichen Bestimmungen wie dem Children's Online Privacy Act (COPPA) liegen, der die Erfassung persönlicher Daten von Kindern reguliert und Eltern mehr Kontrolle über diese Daten ermöglicht.

YouTube ist eine breit gefächerte Plattform, die eine Vielzahl von Inhalten für Nutzer jeden Alters bietet, während *YouTube Kids* eine selektive Variante mit reduzierten und kinderfreundlichen Inhalten ist. Die Plattform richtet sich an Kinder bis zwölf Jahre und bietet eine vereinfachte Benutzeroberfläche sowie Funktionen wie größere Menüpunkte und eine altersgerechte Kategorisierung von Inhalten. Im Vergleich zu *YouTube* fehlen *YouTube Kids* viele Funktionen wie Kommentieren, Liken und Teilen, um die Plattform sicherer für junge Nutzer zu machen.

YouTube Kids verzeichnet seit seiner Einführung weltweit stetig steigende Downloadzahlen. Die Plattform konkurriert nicht nur mit ähnlichen Apps, sondern auch mit Video-on-Demand-Diensten wie *Netflix* und *Disney+*. Im Vergleich zu einigen anderen Bewegtbildangeboten scheint *YouTube Kids* nicht bedingt als bevorzugter Dienst unter Kindern herauszustechen. Die Hauptplattform *YouTube* ist möglicherweise beliebter. Darüber hinaus bietet *YouTube mit Elternaufsicht* einen Mittelweg zwischen der strengen Regulierung von *YouTube Kids* und der Offenheit von *YouTube* darstellt.

YouTube Kids bietet eine breite Palette von Inhalten, die darauf ausgelegt sind, informativ sowie unterhaltsam für Kinder zu sein. Dies umfasst Experimente,

Anleitungen für kreative Aktivitäten, familienfreundliche Serien und Filme, Musikvideos, Let's Plays, Spielempfehlungen und Vlogs über das tägliche Leben. Die Beliebtheit bestimmter Kanäle und Inhalte spiegelt die Vorlieben der jungen Zuschauer wider, wobei lustige Videos und Musikvideos besonders beliebt sind. Globale Trends zeigen, dass farbenfrohe, informative Musikvideos wie die von "Cocomelon – Nursery Rhymes" besonders erfolgreich sind.

YouTube Kids verfolgt strenge Auswahlkriterien und Richtlinien, um sicherzustellen, dass nur altersgerechte und kinderfreundliche Inhalte zugänglich sind. Die Community-Richtlinien werden gemeinsam mit Eltern und externen Experten entwickelt. Die Algorithmen filtern die Inhalte je nach Altersgruppe und passen sie entsprechend an. Es gelten spezifische Festlegungen für potenziell problematische Inhalte. Content Creator erhalten Richtlinien und Tipps zur Content-Erstellung, um sicherzustellen, dass ihre Inhalte kindgerecht sind.

Fortgeschrittene Algorithmen und manuelle Überprüfungen stellen sicher, dass die Richtlinien von *YouTube Kids* durchgesetzt werden und nur geeignete Inhalte zugelassen werden. Eltern und Aufsichtspersonen haben zahlreiche Möglichkeiten den Video-Konsum ihrer Kinder zu kontrollieren. Darunter das Deaktivieren von Suchfunktionen, das Überprüfen des Verlaufs, das Blockieren von Inhalten und das Setzen von Zeitlimits. Profildfunktionen ermöglichen es, individuelle Einstellungen für jedes Kind vorzunehmen und nur vorher genehmigte Inhalte anzeigen zu lassen.

Das Nutzerverhalten auf *YouTube Kids* offenbart den Umgang von Kindern mit digitalen Medien. Während die Hauptplattform *YouTube* bei Kindern weit verbreitet ist, teilt *YouTube Kids* nicht die gleiche Beliebtheit. Die Vielfalt und Attraktivität der Inhalte sowie vermeintliches Unwissen der Eltern über potenzielle Risiken könnten die Ursache dafür sein. Familien bevorzugen gemeinsame Bewegtbildaktivitäten vor dem Fernseher, und mit zunehmendem Alter dürfen Kinder öfter allein *YouTube* nutzen. Trotzdem haben die meisten Eltern Regelungen für die Mediennutzung ihrer Kinder, darunter auch Vereinbarungen über das Alter, ab dem sie *YouTube* nutzen dürfen. Insgesamt betont die Untersuchung des Nutzerverhaltens auf *YouTube Kids* die Bedeutung von elterlicher Aufsicht und Sensibilisierung für sichere Mediennutzung.

Die Kontroversen und Kritik bezüglich *YouTube Kids* konzentrieren sich auf verschiedene Aspekte. Es besteht die Sorge, dass für Kinder unangemessene Inhalte

trotz Filterung auf der Plattform auftauchen. Trotz zahlreicher Sicherheitsupdates ist es nicht auszuschließen, dass solche Inhalte die jungen Nutzer erreichen. Über die Verbesserung der Algorithmen und die Anwendung zusätzlicher Filtermethoden wie der "Thin-Slicing"-Theorie sollte weiterhin diskutiert werden. Darüber hinaus wird untersucht, wie *YouTube Kids* die kognitiven Fähigkeiten von Kindern beeinflusst. Obwohl die App teils als Lernressource genutzt wird, zeigen Studien gemischte Ergebnisse. Schließlich werden die Auswirkungen des digitalen Medienkonsums auf den Schlaf von Kindern beleuchtet. Untersuchungen zeigen negative Folgen, insbesondere bei übermäßigem Fernsehkonsum, was die Notwendigkeit einer bewussten Mediennutzung und elterlichen Aufsicht weiter unterstreicht.

Abschließend lässt sich sagen, dass *YouTube Kids* nicht ausschließlich als alleinige Lern- oder Unterhaltungsplattform betrachtet werden sollte, sondern als ein Werkzeug, das unter elterlicher Aufsicht und in Kombination mit anderen Lernressourcen genutzt werden sollte. Letztendlich bleibt es eine individuelle Entscheidung der Eltern und Aufsichtspersonen, ob sie *YouTube Kids* als geeignete Plattform für ihre Kinder betrachten und sie entsprechend nutzen möchten. Es ist ratsam, dass Eltern die Nutzung der App aktiv überwachen und ihre Kinder über potenzielle Risiken aufklären, um eine sichere und angemessene Medienerfahrung zu gewährleisten.

6.2 Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen

Ein Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen von *YouTube Kids* umfasst verschiedene Aspekte.

Erstens könnte die Plattform ihre Algorithmen weiter verbessern, um unangemessene Inhalte noch effektiver zu filtern und Eltern eine größere Sicherheit zu bieten. Dies könnte durch die Integration von fortschrittlichen Technologien geschehen, um Inhalte noch genauer zu analysieren und zu bewerten. Darunter beispielsweise maschinelles Lernen oder künstliche Intelligenz.

Zweitens könnte *YouTube Kids* sein Bildungsangebot erweitern und hochwertige Lerninhalte von seriösen Quellen und anerkannten Bildungsstätten fördern. Dies

könnte die Attraktivität der Plattform als Lernwerkzeug erhöhen und Eltern dazu ermutigen, sie vermehrt in die Bildung ihrer Kinder einzubeziehen.

Drittens wäre eine verstärkte Zusammenarbeit mit Kinderpsychologen, Pädagogen und Experten im Bereich der Medienbildung wünschenswert, um die Sicherheits- und Qualitätsstandards der Plattform kontinuierlich zu verbessern.

Zuletzt ein genereller Ausblick für kinderfreundliche Plattformen. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die Notwendigkeit einer sicheren und altersgerechten Mediennutzung für Kinder werden auch die Entwicklung entsprechender Plattformen voranschreiten. Zukünftige Plattformen könnten sich verstärkt auf interaktive Lerninhalte und deren kreative Anwendung sowie soziale Interaktionen spezialisieren. Dabei sollten ethische und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt werden, um den Schutz von Kindern und ihre gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Letztendlich wird die kontinuierliche Weiterentwicklung und Innovation von kinderfreundlichen Plattformen dazu beitragen, dass Kinder die Vorteile digitaler Medien sicher und verantwortungsbewusst nutzen können. Allerdings sollte hierbei beachtet werden, dass Eltern, Erziehungsberechtigte und andere Aufsichtspersonen die Überwachung dieser genutzten Plattformen nicht vernachlässigen.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Textquellen

Ahmad, Dawood/Shahzad Ahmad/Muhammad Azeem Sarwar (2023): Exploring The Influence of Youtube Kids App on Children's Cognitive Skills, in: *Journal Of Journalism, Media Science & Creative Arts*, Bd. 3, Nr. 1, S. 117–136, [online] https://www.researchgate.net/profile/Dawood-Ahmad-4/publication/374420995_Exploring_The_Influence_of_Youtube_Kids_App_on_Children's_Cognitive_Skills/links/651d4951b0df2f20a2103e65/Exploring-The-Influence-of-Youtube-Kids-App-on-Childrens-Cognitive-Skills.pdf.

Aichner, Thomas/Matthias Grünfelder/Oswin Maurer/Deni Jegeni (2021): Twenty-Five Years of Social Media: A Review of Social Media Applications and Definitions from 1994 to 2019, in: *Cyberpsychology, Behavior, And Social Networking*, Bd. 24, Nr. 4, S. 215-222, [online] doi:10.1089/cyber.2020.0134.

Alghowinem, Sharifa (2018): *A Safer YouTube Kids: An Extra Layer of Content Filtering Using Automated Multimodal Analysis*, in: Arai, K., Kapoor, S., Bhatia, R. (eds) *Intelligent Systems and Applications, IntelliSys 2018, Advances in Intelligent Systems and Computing*, vol 868, Springer, [online] doi:10.1007/978-3-030-01054-6_21.

AppMagic (2024): Number of YouTube Kids mobile app downloads worldwide from 2016 to 2023, zitiert nach [statista.com](https://www.statista.com/statistics/1251942/global-youtube-kids-app-downloads/), [online] <https://www.statista.com/statistics/1251942/global-youtube-kids-app-downloads/> [abgerufen am 23.02.2024].

Barchers, Suzanne/Norman Stiles/Rachael Sophia Tobener (o. D.): *Creating for YouTube Kids Field Guide*.

Burroughs, Benjamin (2017): YouTube Kids: The App Economy and Mobile Parenting, in: *Social Media + Society*, Bd. 3, Nr. 2, S. 3, [online] doi:10.1177/2056305117707189.

- Content policies for YouTube Kids (o. D.): YouTube Help, [online]
<https://support.google.com/youtube/answer/10938174#zippy=%2Cpreschool-content-setting> [abgerufen am 17.01.2024].
- Durand, Dominique M./Johannes Holz/Nina Landmann/Christoph Nissen/Hannah Piosczyk/Dieter Riemann/Ulrich Voderholzer (2012): Auswirkungen von Medienkonsum auf Schlaf bei Kindern und Jugendlichen, in: *Somnologie - Schlafforschung und Schlafmedizin*, Bd. 16, Nr. 2, S. 1–11, [online] doi:10.1007/s11818-012-0559-8.
- Familienfreundliche Videos für dein Kind (o. D.): YouTube Kids, [online]
<https://www.youtube.com/kids/familyfriendly-videos/> [abgerufen am 28.02.2024].
- Federal Trade Commission (2013): Children's Online Privacy Protection Rule, Final Rule, *Federal register*, 78(12), S. 3972-4014
- Feierabend, Sabine/Theresa Plankenhorn/Thomas Rathgeb (2017): *KIM-STUDIE 2016 - Kindheit, Internet, Medien*, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), Stuttgart, Deutschland.
- Feierabend, Sabine/Stephan Glöckler/Hediye Kheredmand/Thomas Rathgeb (2023): *KIM-STUDIE 2022 - Kindheit, Internet, Medien*, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), Stuttgart, Deutschland.
- Heidtmann, Horst (2016): *Kindermedien*, Springer-Verlag.
- Kübler, Hans-Dieter (2002): *Medien für Kinder*, Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften [online] doi:10.1007/978-3-322-80421-1.
- Kühl, Eike (2017): YouTube Kids: Das Geschäft mit verstörenden Kindervideos, in: *ZEIT ONLINE*, 10.11.2017, [online] <https://www.zeit.de/digital/internet/2017-11/youtube-kids-videos-missbrauch-algorithmen/komplettansicht> [abgerufen am 01.03.2024].
- Kundt, Rebekka (2018): *VoD vs. Mediathek - Die Entwicklung digitaler Bewegtbildnutzung von amerikanischen Video-on-Demand Diensten und*

deutschen TV Sender Mediatheken im Vergleich, Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida.

Müller, Katharina (2022): Was bedeutet „Content Creator“?, *Netzwelt*, [online] <https://www.netzwelt.de/abkuerzung/205242-bedeutet-content-creator-bedeutung-verwendung.html> [abgerufen am 31.01.2024].

Nutzungsbedingungen (2022): YouTube, [online] <https://www.youtube.com/t/terms> [abgerufen am 31.01.2024].

Parental controls & settings for YouTube Kids profiles (o. D.): YouTube For Families Help, [online] <https://support.google.com/youtubekids/answer/6172308> [abgerufen am 17.01.2024].

Riehm, Philipp (2001): *Video-on-Demand in Deutschland*, tele vision Entwicklung und Produktion.

Schlaich, Miriam (2022): *Social Media Workbook*, 1. Aufl., O'Reilly.

Search (o. D.): YouTube Official Blog, [online] <https://blog.youtube/search/?domain=youtube&tags=youtube-kids&order=newest> [abgerufen am 31.01.2024].

Siller, Friederike (2020): Online-Medien für Kinder und ihre Bedeutung für die gesellschaftliche Teilhabe, in: *BPJMAKTUELL*, Bd. 3, [online] <https://www.bzkg.de/resource/blob/160144/be54ad479954f3d6ad6bf789e891d504/20203-online-medien-fuer-kinder-und-ihre-bedeutung-data.pdf>.

So verbessert YouTube den Schutz von Kindern im Internet - Wie funktioniert YouTube? (o. D.): YouTube, [online] https://www.youtube.com/intl/ALL_de/howyoutubeworks/our-commitments/fostering-child-safety/ [abgerufen am 22.02.2024].

Social Blade (2024): Top 100 YouTubers made-for-kids Channels, Social Blade, [online] <https://socialblade.com/youtube/top/category/made-for-kids/mostviewed> [abgerufen am 28.02.2024].

System requirements & app availability for YouTube Kids on mobile (o. D.): YouTube For Families Help, [online]
<https://support.google.com/youtubekids/answer/6130573> [abgerufen am 23.02.2024].

Tools & Infos zum Jugendschutz (o. D.): YouTube Kids, [online]
<https://www.youtube.com/kids/parent-resources/> [abgerufen am 29.02.2024].

Unangemessene Videos auf YouTube Kids melden (o. D.): YouTube für Familien – Hilfe, [online] <https://support.google.com/youtubekids/answer/6130562>
[abgerufen am 31.01.2024].

Understand your choices as a family (o. D.): YouTube For Families Help, [online]
https://support.google.com/youtubekids/answer/10315420?hl=en&ref_topic=12970520 [abgerufen am 28.02.2024].

What is a supervised experience on YouTube? (o. D.): YouTube Help, [online]
<https://support.google.com/youtube/answer/10314940#zippy=%2Cfeatures-turned-off> [abgerufen am 28.02.2024].

Wichtige Informationen zu YouTube Kids für Eltern (o. D.): YouTube für Familien – Hilfe, [online]
https://support.google.com/youtubekids/answer/6130561?hl=de&ref_topic=12984598&sjid=6153652461756313314-EU#zippy=%2Cchow-are-videos-available-in-youtube-kids-selected%2Cwie-wird-ausgew%C3%A4hlt-welche-videos-in-youtube-kids-verf%C3%BCgbar-sind [abgerufen am 31.01.2024].

YouTube Kids überall nutzen (o. D.): YouTube Kids, [online]
<https://www.youtube.com/kids/fun-everyscreen/> [abgerufen am 22.02.2024].

YouTube Kids, YouTube und Google-Konten für Kinder (o. D.): YouTube für Familien – Hilfe, [online]
<https://support.google.com/youtubekids/answer/7124142?hl=de#:~:text=Ihr%20Kind%20kann%20die%20YouTube,sind%20standardm%C3%A4%C3%9Fig%20keine%20Inhaltsfilter%20aktiviert.> [abgerufen am 31.01.2024].

YouTube startet App für Kinder in Deutschland (2017): in: *Spiegel*, 06.09.2017, [online] <https://www.spiegel.de/netzwelt/apps/youtube-kids-startet-in-deutschland-a-1166356.html> [abgerufen am 23.02.2024].

7.2 Bildquellen

Google LLC (2024a): *YouTube Kids*, (Version 9.06.1), [mobile App], Google Play Store,
<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.google.android.apps.youtube.kids&hl=de&gl=US>

Google LLC (2024b): *YouTube*, (Version 19.07.39), [mobile App], Google Play Store,
<https://play.google.com/store/search?q=youtube&c=apps&hl=de&gl=US>

8 Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel

Die Internetplattform YouTube Kids: Entstehung, Inhalte und Nutzerverhalten von Kindern

selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher nicht zur Prüfung vorgelegt und nicht veröffentlicht.

Bielefeld, den 18.03.2024

Ort, Datum



Unterschrift